

FIBL

Bei Bio Weide-Beef auf leichte Mastrassen setzen

Seit 2014 müssen bei der Bio Weide-Beef Produktion (BWB) die Richtlinien für «graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion» (GMF) eingehalten werden. Dies und der Wunsch der Migros nach leichteren Tieren zwingen uns, die bei BWB eingesetzte Genetik zu überdenken.

Von Eric Meili

Limousin und im Berggebiet auch Angus

Schwere Mastrassen (Charolais, Piemonteser, Blond d'Aquitaine, blaue Belgier) in der Kreuzung mit Milchkühen sollten nicht mehr verwendet werden, da eine Fettabdeckung 3 innerhalb von 300 kg Schlachtgewicht ohne Mais und

Kraftfutter praktisch unmöglich ist. Sehr leicht könnten Betriebe mit solchen Rassen aus den GMF und damit BWB Vorgaben herausfallen. Besser eignen sich Limousin und auf Bergbetrieben auch Angus. Das ermöglicht einen Rückgang der Taxation von C-Tieren auf mehr H- und T-Tiere, verursacht weniger Probleme beim Ausmastgrad der Ochsen und führt zurück zur wirklich graslandbasierten Weidemast.

Weiden ist mehr als «Tiere aus dem Stall lassen»

Die Weidesaison war dieses Jahr für das Bio Weide-Beef (BWB) durch die anfängliche Trockenheit, gefolgt von einer Nässeperiode und den momentanen Hitzetagen nicht einfach. Weiden bedeutet mehr als nur die Tiere

aus dem Stall lassen.

Das Weidesystem ist möglichst an die Betriebsbedingungen und die klimatischen Begebenheiten anzupassen. Bei Hitze wird empfohlen, in der Nacht zu weiden. Bei grosser Nässe dürfen die Tiere im Stall und Laufhof bleiben, um Weideschäden vorzubeugen. Im Gesetz und in den Bio Weide-Beef Richtlinien gibt es witterungsbedingten Ausnahmen von der Weidepflicht.

Es ist zu empfehlen, die Regenmengen ins Auslaufjournal einzutragen. So hat man bei der Kontrolle eine Handhabe, wenn Laufhof statt Weide akzeptiert werden soll.

Weiterführende Informationen

www.bioaktuell.ch/de/tierhaltung/rindvieh/weidemast



Limousin Mastremonten sind bestens geeignet für die Bio Weide-Beef-Produktion. (Foto: © FiBL, Eric Meili; zvg)

VERANSTALTUNGEN

BIOAGENDA

30 Jahre Getreidezüchtung Peter Kunz

Samstag, 28. Juni 2014

Getreidezüchtung Peter Kunz, Seestrasse 6, 8714 Feldbach

Die Getreidezüchtung Peter Kunz feiert ihr 30-Jahr-Jubiläum.

Die Vorstellung, dass die Pflanzen der Bio-Höfe und Bio-Gärtnereien aus den Labors von Saatmultis stammen, wird immer unangenehmer und schliesslich hässlich. Deshalb wird die biologische Pflanzenzüchtung und deren Unterstützung in Zukunft ein gemeinsames Anliegen sein.

Am 28. Juni wird die GZPK zudem in der Oberhusscheune in Feldbach ZH neue Arbeitsräume einweihen (Seestrasse 6, 8714 Feldbach). Mit dieser neuen Infrastruktur, mit ihrer breiten Kulturpflanzenpalette sowie ihren vielen innovativen Projektideen und dem grossen Rückhalt bei ihren Partnern, ist die GZPK bestens für die Zukunft gerüstet.

Weitere Informationen und Programm: www.getreidezuechtung.ch

1. Schweizermeisterschaft im Jäten

Samstag, 5. Juli 2014, Familie Maag, Hof Wiesengrund, Oberglatt ZH

Veranstalter: Bio Suisse

Bio Suisse will es wissen: Wer ist der tüchtigste Jäter in der Schweiz? Welche Jäterin macht dem Unkraut am effektivsten den Garaus? An der ersten Jät-Schweizermeisterschaft am 5. Juli 2014 wird sich zeigen, wer die «goldene Hacke» letztlich gewinnt.

Auskunft und Information: Andreas Käsermann, Leiter Medienstelle Bio Suisse, Peter Merian-Strasse 34, 4052 Basel, Tel. 061 204 66 25, Mobil: 079 434 07 34, Mail: andreas.kaesermann@bio-suisse.ch

Erfahrungsaustausch Biogemüse

Donnerstag, 10. Juli 2014, Rheinau

Das Sommertreffen für Produzierende zu aktuellen Themen des Biogemüsebaus mit Beiträgen aus Praxis, Forschung und Beratung. Mit Diskussionen und einer Betriebsbesichtigung.

Kursleitung: Martin Koller, FiBL Frick

Auskunft und Anmeldung: Stefanie Leu, FiBL Kurssekretariat Ackerstrasse 113, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062 865 72 73, kurse@fibl.org

Praxistag Biokartoffeln

Mittwoch, 6. August 2014, 9.30–12.00 Uhr, Betrieb Rathgeb, Unterstammheim

Die Nachfrage nach Bioackerrüben ist gross. Der Bioackerbau ist aber herausfordernd, ökonomisch risikoreich und produktionstechnisch anspruchsvoll. Durch den Erfahrungsaustausch unter Berufskollegen können Ansätze zur Optimierung des Bioackerbau weiterentwickelt werden. An Flurgängen und Praxistagen zum Bioackerbau erhalten Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter Einblicke in verschiedene Anbauverfahren, Strategien und neue Erkenntnisse zum erfolgreichen Bioackerbau.

Themenschwerpunkte: Besichtigung Sortenversuch (Exatversuch), Optimierung der Qualität im Biokartoffelanbau

Veranstalter: Rathgeb, Agroscope, FiBL, Strickhof

Information: Hansueli Dierauer, FiBL Beratung, Telefon 062 865 72 65, Mail: hansueli.dierauer@fibl.org

Praxistag reduzierte Bodenbearbeitung mit dem System WecoDyn

Mittwoch, 20. Aug. 2014, 9.00–12.00 Uhr, Betrieb Sidler, Eiholz 3, 6022 Grosswangen

Die Bodenfruchtbarkeit nimmt im Biolandbau eine sehr wichtige Funktion ein und steht an diesem Anlass im Zentrum. Mit der reduzierten Bodenbearbeitung werden Möglichkeiten angesprochen, die Bodenfruchtbarkeit zu fördern und zu erhalten. Mit der AP 14/17 wird die reduzierte Bodenbearbeitung mit Beiträgen gefördert. Es werden Möglichkeiten gezeigt, wie dies im Biolandbau umgesetzt werden kann.

Information: Katja Jud, BBZN Hohenrain, siehe Kasten rechts nebenan

Anmeldung: Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung, Kurssekretariat Hohenrain, Sennweidstrasse, 6276 Hohenrain, landwirtschaft-hohenrain.bbzn@no-spam.edu.ch, Tel. 041 914 30 70

FIBL

Kein «Chabis»: Mit Blühstreifen Nützlinge fördern

Versuche haben gezeigt, dass man mit Blütenpflanzen gezielt Nützlinge fördern kann, die Schädlinge (Kohlweisslinge, Kohleule und Kohlmotte usw.) an Kohlararten befallen. Jedes Schadinsekt hat «seine» Gegenspieler, zum Beispiel Schlupfwespen. Es gilt also, genau diese Schlupfwespenarten mit dem Nektar von Blütenpflanzen zu fördern.

Von Martin Koller und Henryk Luka

Die Anforderungen an diese Blütenpflanzen sind hoch. Der Nektar muss in der Zusammensetzung und zeitlich den Bedürfnissen der Parasiten entsprechen und die kleinen Insekten müssen ihn gut erreichen können. Zudem sollen

sich auf diesen Blütenpflanzen keine Schadinsekten vermehren. Am FiBL suchte man für Kohlkulturen über mehrere Jahre die richtige Pflanzenmischung. Mit Buchweizen, Kornblumen, Knorpelmöhre, Futterwickeln und Klatschmohn wurde die ideale Zusammensetzung gefunden. Die Mischung wird von Hand oder mit der Krummenacher-Sämaschine im April direkt neben den zukünftigen Kohlschlag ausgesät.

Der Blühstreifen bietet so rechtzeitig Futter für die Schlupfwespen der diversen Kohlräupen, um zum Beispiel beim Einschnidekabis den Schädlingsdruck unterhalb der Schadschwelle zu halten. Idealerweise werden die Blühstreifen erst im Frühling des Folgejahres umgebrochen, so können die Nützlinge darin auch gleich überwintern.



Blühstreifen neben Einschnidekabis in voller Pracht. Die verschiedenen Arten gewährleisten eine lang währendes Nektarangebot. (Foto: © FiBL, Henryk Luka; zvg)

Das Konzept mit den Blühstreifen wurde in den letzten Jahren auf zahlreichen Praxisbetrieben unter verschiedensten Bedingungen erfolgreich getestet. Einzige Einschränkung: Die Mischung ist auf stark verunkrauteten Parzellen, vor allem also auf leichten Moorböden, nur ungenügend konkurrenzfähig gegenüber einjährigen Unkräutern.

Die Blühstreifen gelten aktuell noch nicht als Ökoausgleichsfläche gemäss Direktzahlungsverordnung, aber sie können als eine der zwölf Biodiversitätsmassnahmen angerechnet werden, die ab 2015 jeder Knospe-Betrieb erfüllen muss.

Blühstreifen am «Erfahrungsaustausch Biogemüse» vom 10. Juli 2014

Mehr Informationen zum Thema Blühstreifen gibt es am «Erfahrungsaustausch Biogemüse» vom 10. Juli auf der Rheinau. Konkrete Beispiele von Nützlingsstreifen werden in Theorie und Praxis angeschaut. Weitere Themen sind Bodenerosion und Biodiversität. Details zum Kurs: Siehe Veranstaltungen > Erfahrungsaustausch Biogemüse

Weiterführende Informationen

www.bioaktuell.ch/de/pflanzenbau/gemuesebau/pfschutz-gem/kohlneutzlinge

INFO

Neues Merkblatt: Reduzierte Bodenbearbeitung – Umsetzung im biologischen Landbau

Das Merkblatt zeigt Vorteile und Herausforderungen der reduzierten Bodenbearbeitung und stellt unter anderem die verschiedenen Verfahren und Anwendungsbeispiele vor.

Die reduzierte Bodenbearbeitung leistet einen wichtigen Beitrag für die Bodenfruchtbarkeit. Der Verzicht auf eine tiefe und intensive Lockerung schont Bodenstruktur und Bodenleben und verhindert den Humusabbau. Tragfähigkeit, Erosionsschutz und Wasserhaushalt des Bodens werden verbessert. Doch bringt der Verzicht auf den Pflug auch gewisse Herausforderungen mit sich. So kann zum Beispiel der Unkrautdruck steigen oder die Nährstoffversorgung beeinträchtigt werden. Das neue Merkblatt zeigt

Vorteile und Herausforderungen der reduzierten Bodenbearbeitung. Es stellt verschiedene Verfahren, Anwendungsbeispiele und Maschinen vor und erläutert die Rahmenbedingungen für den Bezug von Direktzahlungen im Rahmen des Ressourceneffizienzprogrammes des Bundes. Die Broschüre kann im FiBL-Shop kostenlos heruntergeladen oder für Fr. 7.20 zzgl. Versandkosten bestellt werden.

Weitere Informationen www.shop.fibl.org > Merkblatt «Reduzierte Bodenbearbeitung – Umsetzung im biologischen Landbau» Kontakt: Django Hegglin E-Mail: djangoh.egglin@fibl.org

